

# Restauration

## der

# Revolution.

Kellner: à la charte oder table d'hôte.

Bürger (aus der Provinz): à la charte.

Kellner: Was wollen Sie genießen: Monarchie à la mode, Constitution, Republik, Freiheit oder Anarchie?

B.: Was ist Freiheit?

K.: Eine Speise, die Viele gut, Manche schwer, Etlliche gar nicht verdauen können!

B.: Mein Magen ist gut, wie schmeckt diese Speise?

K.: Wenn sie gut bereitet ist schmeckt sie wie ein Pudding, ein gesunder Brodteig als Wohnung, gefüllt mit kraftgemessener Thätigkeit, Fleisch und Gemüse, etwas gegohrner Flüssigkeit, Gedanken-, Glaubens- und Redefreiheit, als Sauce: eine reinliche Bekleidung, aufgegeben in der Größe des gleichen Rechtes, auf der Schüssel der Ordnung und Genügsamkeit.

B.: Kann diese Speise auch schlecht bereitet werden?

K.: O ja!

B.: Wie schmeckt diese Speise schlecht bereitet?

K.: Sie schmeckt dann wie bunte Seifenblase, woran sich die verkehrten Bilder der Freiheit spiegeln, sie sind ganz unverdaulich, weil sie zerplagen, ehe davon etwas in den Magen kommt, der Inhalt ist der übelriechende Athem verschiedener giftiger Insecten; genießt man die Feuchtigkeit, wovon sie aufgeblasen worden, so erfolgt Erbrechen und Durchfall, und der Durst betäubt die Vernunft. Der Grundstoff ist indes nützlich, um des Landes schmutzige Wäsche zu reinigen.

B.: Welche Köche verstehen sich am besten auf Bereitung dieser Speise.

K.: Der Conditior Karbeheldjungwifreichenbacherichlerkornsigristbövinsonsaflaquahlerfenrig.

B.: In diesem Conditior stecken wohl mehrere Eigenschaften?

K.: O ja; aber wir haben noch mehrere Köche, die zwar nicht so berücksichtigt sind, die indes an der Subelei dieses Subjects Theil nehmen.

B.: Sie scheinen ihr Küchenpersonal zu empfehlen?

K.: Soll ich die Freiheit anrichten lassen? ohne Empfehlung.

B.: Ja, aber keine von der letzten Sorte.

B.: Wie heißt der Wirth dieser Restauration?

K.: Er heißt König.

B.: Ist er reich?

K.: Darüber kann ich genaue Auskunft nicht geben, doch nach dem, was ich bemerkt habe, muß er reich an Gutmüthigkeit sein, denn er duldet jeden Koch, der sich zur Restaurationsküche meldet und Sie wissen, viele Köche verderben den Brei.

B.: Verstehet der Herr König nicht selbst die Kochkunst?

K.: O ja.

B.: Warum jagt er nicht die schlechten Köche zur Küche hinaus und stellt sich selbst an den Herd?

K.: Lieber Herr, dies ist jetzt eine deutsche Nationalküche auf Actien geworden, und es würde ein schlechtes Licht auf unsern Herrn König

geworfen werden, wenn er die Nationalspeisen selbst bereiten wollte, der eine würde sagen, er hat zu wenig Pfeffer, der andere zu wenig Salz genommen, andere würden glauben, er wolle das Volk betrügen.

Das Actiengeschäft ist vorläufig so festgestellt:

Unser Herr König sorgt für gute Materialien und überläßt die Volksküche, welche durch niemand als ihre eigene großartige Versprechungen dem Volke sich empfohlen die Bereitung der Speisen; schmeckt das Essen nicht, so ist er selbst außer Schuld, denn das Volk will es ja so haben.

Unser König hat genug zu thun, die Speisen vorzulegen, z. B.:

Hat er Constitution auf der breitesten Grundlage vorgelegt, und sie schmeckt nicht mit englische Senfsauce, so läßt er belgische Meerrettigsauce herumreichen.

Dies ist jetzt der beliebteste Hauptpudding derjenigen im Volke, welche diesen Actienzustand der Volksküche angerichtet haben, welche bei der Magnatentafel das große Wort führen, die sich alles Gute am liebsten selbst zuschreiben, d. h. angebeihen lassen, als die Weisesten und Einsichtsvollsten an gewisse Zeichen der Brüderlichkeit zu erkennen sind, doch mit der letzten Sitzung hat auch ihr Pudding ein Ende!

B.: Mein lieber Kellner, sie schwärmen!

Wann und wie wird die Anarchie angerichtet und wie schmeckt sie?

K.: Die Anarchie wird dann bereitet, wenn die Volksküche umgeworfen, dann wartet das hungrige Volk vergebens auf seine Speise, die beste Bouillon ist im Kampfe der Volksküche verschüttet worden, das Volk eilt zur Küche um selbst Hand anzulegen, die Nahrungsabfälle werden dann gemengt, Republik und Constitution werden zu Schwarzsauer gemacht, das eigne Blut mit dem sauern Schweiß des Bürgers als Sauce constituirt.

B.: Mein Herr Kellner, sie vergessen mich!

K.: Befehlen sie Anarchie?

B.: Danke, danke, ich bin heute satt von ihrer Freiheit, kommt diese Speise in einer Volksküche öfter vor.

K.: O ja, in der Pariser Küche ist sie an der Tagesordnung, hier wurde sie erst zweimal in diesem Jahre als Nachtessen bereitet.

B.: Wo kauft man die Actien zur hiesigen Volksküche?

K.: Bei den Klubbanten, welche mit dem Volkewohle ein Wuchergeschäft treiben.

B.: Was haben diese Leute bis jetzt verdient?

K.: Dies ist noch ein Geheimniß geblieben.

B.: Wann wird es entdeckt werden?

K.: Wenn das Volk seinen Verlust bei dieser Speiseanstalt berechnen wird.

B.: Werden die Actien alsdann steigen oder fallen?

K.: Die Actieninhaber werden steigen; das Volk wird die überflüssigen Köche fortjagen, denn viele Köche verderben den Brei! ich werde es à la charte bedienen, mein Herr König führt allein das Regiment.

B.: Leben sie wohl lieber Kellner, ich werde mich dann wieder einfinden.